

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die beobachteten Bestände 1/2 Pa. oberhalb der Hauptmannschaft 1/2 Pa. im amtlichen Teil (aus von Gebühren) die Zeile 1/2 Pa. — Einzelnummern 1/2 Pa.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 181

Sonnabend den 5 August 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachung.

Betr. laufende Teuerungszuschüsse an militärversorgungs-berechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung des Bezirksamts für Kriegerversorgung Dippoldiswalde vom 23. 6. 1922 — 4594 Kf — wird folgendes bestimmt:

- I. Ab 1. 8 1922 beträgt der laufende Teuerungszuschuß gemäß dem Reichsgesetz vom 14. 7. 1922 monatlich
 - a) für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50—80 v. H. 500,— M.
 - b) für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H. 750,— M.
 - c) für einen Schwerbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist 1000,— M.
 - d) für eine erwerbsunfähige oder dieser gleichgestellte Witwe 500,— M.
 - e) für eine Witwe, die nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist 700,— M.
 - f) für eine vaterlose Waise 250,— M.
 - g) für eine elternlose Waise 300,— M.
 - h) für einen Elternteil 300,— M.
 - i) für ein Elternpaar 500,— M.

Außerdem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind 200,— M.

- II. Als Teuerungszuschuß erhalten ferner: Empfänger eines Übergangsgeldes, Empfängerinnen einer Witwenbeihilfe und Empfänger eines Hausgeldes monatlich 450,— M.

und, wenn Hausgeldempfänger für Kinder zu sorgen haben, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind 200,— M.

- III. Versorgungsbedürftige, deren regelmäßiges Einkommen neben den Versorgungsgebühren die ihnen und ihren Kindern nach den Ziffern I und II dieser Bekanntmachung zustehenden Teuerungszuschüsse
 - a) in der Ortsklasse C um 65 %, in den Ortsklassen D und E um 55 % übersteigt, erhalten die Teuerungszuschüsse nur zum halben Betrage;
 - b) in der Ortsklasse C um 115 %, in den Ortsklassen D und E um 105 % übersteigt, erhalten keine Teuerungszuschüsse.

- IV. Leichtbeschädigte und erwerbsfähige Witwen können die Teuerungszuschüsse nur dann erhalten, wenn sie trotz eigenen Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürsorgestelle eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht aufnehmen können und ihr Einkommen neben den Versorgungsgebühren die in Ziffer III genannten Einkommensgrenzen nicht überschreitet.

- V. Die Teuerungszuschüsse können für einen Zeitraum von 3 Monaten vor der Antragstellung, jedoch nicht für die Zeit vor dem 1. August 1922 nachgezahlt werden.

- VI. Den Kriegseltern und Kriegswaisen, die bisher Teuerungszuschüsse erhalten haben, wird der laufende Teuerungszuschuß für Monat August in den nächsten Tagen ohne Antrag zugehen. Dagegen machen sich bei den Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen infolge Neuregelung der Einkommensgrenzen erneut Feststellungen über ihr derzeitiges Einkommen nötig.

Diese müssen daher erneut und zwar mündlich bis spätestens zum 10. August 1922 bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes unter Vor-

legung eines Nachweises über ihr Einkommen (Mindererwerb) Antrag stellen.
Bezirksamt für Kriegerversorgung Dippoldiswalde,
Nr. 112 Kf. I. am 31. Juli 1922.

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Jedenfalls ist durch das Gewitter in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der Schwarm Nonnenfalter angetrieben worden, der sich an den Bäumen und Telephonmasten der nach Abend führenden Straße festgesetzt hatte. Leider wurde der Vorsitzende der städtischen Forstverwaltung nicht sofort davon in Kenntnis gesetzt. Erst Donnerstag vormittag geschah das, worauf derselbe die Vernichtung der nach vielen Hunderten zählenden Falter sofort in die Wege leitete. Der Vorsitzende des Forst- und Florausschusses, Stadtrat Sieholt, bittet, bei etwaiger Wiederholung derartiger Fälle ihn oder die Polizeiwache durch eine kurze schriftliche Mitteilung umgehend davon in Kenntnis zu setzen. — Eine wegen der Nonnengefahr vorgenommene abermalige Begehung des Stadtwaldes ergab, daß dieser glücklicherweise von dem Schwarm verschont geblieben ist. Es wurden, wie das alle Jahre um diese Zeit vorkommt, nur einige Falter gefunden.

Auch in der näheren Umgebung sind Nonnenfalter in großer Zahl nach den letzten Gewittern beobachtet worden, so in Reinhardtsgrimma und besonders in Reinholdsbain, wo auch Obstbäume (Kirsche und Apfel) bis in die höchsten Spitzen dicht von Faltern besetzt sind. Ein schnelles Ablesen und Vernichten ist hier dringend geboten, wenn unsere Gegend im nächsten Jahre von Nonnenfraß verschont bleiben soll.

Im Schützenhause bei Kollegen Börner hielt Donnerstag nachm. der Saalnhaber-Verband in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde eine außerordentliche Versammlung ab, die aber nur schwach besucht war. Vor allem fehlten die Kollegen aus dem Müglitztal und aus der Frauensteiner Gegend (außer Preßschendorf). Nach Verlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung wurde ein Kollege als Mitglied aufgenommen, von der Abmeldung zweier Herren (infolge Aufgabe des Berufs) nahm man Kenntnis und hörte dann den Bericht über die Landesverbandversammlung in Glauchau, die von den Delegierten Schmieder und Schenk erstattet wurde. Anschließend hieran beschäftigte man sich mit dem neuen Tanzregulativ. Nach diesem kann von den Saalnhabern nunmehr jeden Sonntag, mit Ausnahme des Karfreitag, Totensonntag usw. welcher auch noch an einigen von der Behörde näher zu bezeichnenden Wochentagen (Kirchmontag, Schützenfest) Tanzmusik abgehalten werden. Es ist nur Anmeldung bei der Ortsbehörde unter Vorlegung des Tanzbuches nötig und eine Schreibgebühr zu entrichten. Abgaben nach der Verordnung von 1890 für Armenkasse usw. fallen künftig weg. Ein wichtiger Paragraph ist auch der, daß Personen unter 16 Jahren der Zutritt zum Tanzlokal im allgemeinen verboten und nur unter Umständen an Ausflugsorten und dergl. bis abends 7 Uhr gestattet ist, daß aber der Saalnhaber nicht mehr allein hafter ist, sondern daß bei Vereinsvergängen usw. die Vorstandsmitglieder hier mit verantwortlich sind. Dieser Paragraph stellt also eine Erleichterung für den Saalnhaber dar. Da unter den heutigen Verhältnissen den Vorstandsmitgliedern nicht zugemutet werden kann, jeweils große Reisen zu Versammlungen zu unternehmen, wurde beschlossen, von dem Wechsel der Versammlungsorte abzusehen und in Zukunft alle Verbandsversammlungen in Dippoldiswalde abzuhalten. Auf der letzten Hauptversammlung in Glauchau ist der Beitrag zum Landesverband einschl. Bundesbeitrag auf 120 M. für das Mitglied festgesetzt worden. Der hiesige Verband muß infolgedessen seinen Beitrag, von dem jener befreit wird, auch erhöhen und setzte man ihn folgendermaßen fest: Nicht-Saalbesitzer 150 M., Besitzer kleiner Säle 200 M., solche großer Säle 300 M., gültig ab 1. Januar 1923. Die Preise für echtes Kulmbacher und echtes Münchner sind wieder von den Brauereien aus demmaßen bedeutend erhöht worden, daß echtes bayerisches Bier zu führen nicht mehr lohnt. Man setzte daher keinen Preis fest, sondern überließ dem einzelnen, der doch noch solche Biere ausschänken sollte, die Preisfestsetzung. Endlich kam noch eine Anregung dahin, den Verband in Unterbezirke einzuteilen, die zu den Versammlungen Abordnungen zu schicken haben. Man will dadurch erreichen, daß die Versammlungen aus allen Teilen des Bezirks besucht und die gefassten Beschlüsse den einzelnen Kollegen schnell zugänglich gemacht werden. Diesem Vorschlag soll Folge gegeben werden, wie auch dem weiteren,

in nächster Zeit ein Vergnügen zu veranstalten. Der Vorstand wurde beauftragt, hierzu einen Plan auszuarbeiten. Einzelne kleinere Fragen fanden noch Erledigung, dann trennte man sich in der Hoffnung, daß die nächste Versammlung besseren Besuch aufweisen kann.

Nach dem letzten Missionsfest in Ripsdorf konnte sich Fräulein Frenkel—Leipzig einer besonderen Ehrung erfreuen, indem ihr eine Missionsfreundin in liebevollster Weise auf einige Tage Unterkunft in ihrer Villa anbot. Vor geladenen Gästen erzählte Fräulein Frenkel noch mancherlei von ihren Erlebnissen in Indien, und als sie sich dann in ihr Schlafgemach begab, fand sie auf dem Tische einen frischen Blumenstrauß, während draußen die scheidenden Gäste zum Dank verschiedene Lieder anstimmten.

Ruppendorf. Beim Himbeeren-Suchen wurde am Sonntag der Sohn Karl des Gutsbesizers Otto Menzer von hier von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Herzlicher Hilfe gelang es, Lebensgefahr abzuwenden.

Geising. Wie schon erwähnt, begeht Geising am nächsten Sonntag die Gedächtnisfeier des 200. Todestages seines großen Sohnes, des Thomastantors in Leipzig Johann Ruhnau. Für den Sonnabend ist eine Begrüßungsfeier vorgesehen, zu der außer musikalischen Darbietungen und Festrede das einzige Theaterstück des Geseierten, die „Bierliebeleromödie“, zur Darbietung gelangt. Am Sonntag findet Festgottesdienst und nachmittags 3 Uhr ein Kirchengesang in der Stadtkirche statt, bei dem Ruhnau'sche Kompositionen zur Aufführung gelangen. Zum Schluß ist eine Feier am Geburtshause, an welchem eine Gedächtnistafel enthüllt werden soll, vorgesehen.

Am 20. August begeht die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 40jährigen Bestehens in einfacher Weise.

Dresden. Der verhaftete Buchmacher Blume ist ein „schwerer Junge“. Er beabsichtigte die Ermordung eines Geldbriefträgers. Die Tat mißlang, weil der Postbeamte zu der gedachten Zeit nicht in dem betreffenden Grundstück erschien, wohin Blume eine fingierte Wertsendung adressiert hatte und wo er auf der Treppe wartete. Er hatte keine Geldscheine auf der Treppe verstreut in der Annahme, daß der Geldbriefträger sich darnach bücken werde. Bei dieser Gelegenheit sollte der Mord geschehen. Blume hat eingestanden, in Berlin zwei Geldbriefträger und eine Zimmervermieterin bereits ermordet zu haben. In Dresden gab er sich als Schriftsteller Eilers aus. Als solcher hat er das englische Lustspiel „Simili“ übersetzt und umgearbeitet, das vor einiger Zeit im Alberttheater aufgeführt wurde.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie unter Hinweis auf die Vorgänge in Bayern die sofortige Einberufung des sächsischen Landtages verlangt. Ein gleiches Schreiben richtete sie auch an die beiden sozialistischen Fraktionen. Ob der Landtagspräsident dem kommunistischen Antrag stattgeben wird, ist allerdings zweifelhaft.

Am 1. August wurde das von der Stadt in der Johann-Vorstadt mit einem Kostenaufwand von 3,8 Mill. Mark neuerrichtete Licht- und Luftbad „Anton's“ eröffnet. Das Bad umfaßt ein Areal von 3,2 Hektar und ist für etwa 2000 Personen eingerichtet.

Leipzig. Als Zeichen der Dankbarkeit stiftete vor Jahren die Deutsche Turnerschaft ihrem rastlosen Führer Dr. Goeh, dem langjährigen Vorsitzenden der D. T., das Haus, in dem er wohnte. Nach Goeh's Tode ist dieses Haus draußen in Lindenau, das noch heute Eigentum der D. T. ist, wiederholt der Anlaß zu Auseinandersetzungen gewesen. Der Hauptausschuß hat sich mehrmals für einen Verkauf des Hauses ausgesprochen. Leipzigs und Sachsens Turner aber wünschen Erhaltung dieser Erinnerungsstätte für die D. T. Der Männerturnverein Leipzig-Lindenau, dessen Mitglied und Vorsitzender Goeh war, mäht sich seit Jahren um die Erhaltung des Goeh-Hauses. Nahezu 50 000 M. hat er zum Kauf des Hauses angesammelt und beantragt nun durch den sächsischen Turnkreis, ihm dieses Haus käuflich zu überlassen, um daraus eine Erinnerungsstätte für den Turnvater Goeh zu schaffen. Noch in dieser Woche wird der Hauptausschuß der D. T. über diese Frage entscheiden. Ueber die Verwendung des Hauses sind feste Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Chemnitz. Von der Kriminalabteilung wurden hier festgenommen ein 18 Jahre alter arbeits- und wohnungsloser Laufbursche aus Karlsruhe und ein 17 Jahre alter arbeits- und wohnungsloser Schuhmacher aus Ebingen, die in Stuttgart gemeinschaftlich einer Bank 58 000 M. unterschlagen haben und dann, mit Schußwaffen ausgerüstet, im Reiche umhergezogen sind. Von der unterschlagenen Summe hatten sie nichts mehr im Besitze.

Ententeante im Orient.

In den letzten Monaten war der Orient infolge der Konferenz von Genoa und der sich aus dieser und dem deutschen Reparationsproblem ergebenden Weltfragen etwas in den Hintergrund getreten. Nun hat das überraschende Vorgehen der Griechen gegen Konstantinopel wieder die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf den nahen Osten gelenkt. Einer wirklichen Ruhe hat sich dieser ewige Wetterwindel im Südosten Europas eigentlich nie erfreut. Schon vor dem Kriege war der Balkan stets der Schauplatz blutiger Kämpfe; dann kam der Weltkrieg mit seinen großen Umwälzungen und nach dem Kriege kam der Nahe Osten erst recht nicht zur Ruhe. Der türkische „Friede“ von Sevres im Jahre 1920, der für das Osmanische Reich den Verlust von Thrakien mit Gallipoli, Armenien, Smyrna, Kilikien, Mesopotamien, Palästina und Syrien bedeutete, wurde von den türkischen Nationalisten nicht anerkannt. Unter der Führung des tatkräftigen Mustafa Kemal Pascha nahm die türkische Nationalregierung von Angora den Kampf gegen die Gegner des Reiches, besonders gegen Griechenland, dem der Hauptteil der Beute zugefallen war, auf. Friedensvorschläge der Alliierten wurden von den Kriegführenden nicht beachtet, da in der Entente selbst keine Einigung über die Lösung der Orientfrage zustande kam.

Um sich die Vorteile des Friedens von Sevres endgültig zu sichern, haben sich die Griechen jetzt zu einer energischen Aktion entschlossen, die nichts weniger als die Befestigung der türkischen Hauptstadt und der Meerengen zum Ziele haben soll. Als treibende Kraft steht hinter Griechenland zweifellos die englische Orientpolitik, die durch diesen Vorstoß gegen die Türken gleichseitig die französischen Orientpläne zerstören will. Es handelt sich nämlich letzten Endes bei dem griechisch-türkischen Konflikt um nichts anderes wie um den alten französisch-englischen Interessenkampf. In Konstantinopel ringen England und Frankreich um die Vorherrschaft im Orient. Mit Mühe und Not hatten sich die beiden Mächte bei der Kriegsräuberteilung in Sevres geeinigt, doch durch den hartnäckigen Widerstand der Türken wurde ihnen ein großer Streich durch die Rechnung gemacht. Nun steht der unterirdische Kampf zwischen England und Frankreich ein. Englands Sympathie neigte ganz unvorhergesehen auf Seiten von Athen, während Frankreich die Partei der Türken ergriff und schließlich einen geheimen Vertrag mit Kemal Pascha schloß, der den Franzosen erhebliche wirtschaftliche Vorteile in Kleinasien zusicherte. Die englische Politik ist daraufhin zum Gegenangriff übergegangen, und zwar setzte sie gleich auf zwei Karten. Sie macht jetzt nicht nur Griechenland seinen Zwecken nutzbar, indem es die Bedrohung Konstantinopels durch die Griechen zuläßt, sondern sie nähert sich auch Angora und sucht unter geschickter Ausnutzung ihrer Beziehungen zu Sowjetrußland den französischen Einfluß bei der türkischen Nationalregierung in Angora zu untergraben.

Ob England mit diesem Doppelspiel Erfolg haben wird, ist eine andere Frage. Bei der Londoner Begegnung am nächsten Montag wird es sich herausstellen, ob Lloyd George nicht wieder einmal der französischen Gewaltpolitik gegen Deutschland freies Spiel läßt, indes die geschäftstüchtigen Engländer im Orient auf ihre Kosten zu kommen suchen.

Regierung und Volk.

Geschlossene Front nach außen.

Die letzte Note Poincarés ist von den Mitgliedern der Reichsregierung eingehend besprochen worden. Das Kabinett ist übereinstimmend der Auffassung, daß nach wie vor ein Grund zur Veränderung der Auffassung, die in der letzten Note an die französische Regierung weitergegeben wurde, nicht besteht und insofern eine Begleichung der französischen Forderungen zu dem angegebenen Termin nicht in Frage kommen kann.

Wenige Stunden nach der Kabinettsitzung fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Beratung sämtlicher Parteiführer ausschließlich der Kommunisten statt. Nach dem amtlichen Bericht stimmten die Parteiführer mit der Regierung darin völlig überein, daß die gespannte innere und auswärtige Lage des Reiches die ruhige Entschlossenheit der Regierung und des ganzen Volkes erfordert.

Ob eine Note an Poincaré abgeschickt werden soll, ist Sache des Kabinetts. Man kann aber annehmen, daß die Reichsregierung es nicht darauf ankommen läßt, abzuwarten. Sie wird in ihrer Antwort nochmals erklären, daß in der Ausgleichsfrage Deutschland nur Zahlungserleichterungen verlangt hat, daß man also unmöglich von einer Nichterfüllung seiner Verpflichtungen vor dem 15. August sprechen könne und insofern keine Veranlassung zu Sanktionen vorliege, die Poincaré in seinem Schreiben ankündigte.

Einstellung des Devisenkaufs für Reparationszwecke.
Wie verlautet, hat die Reichsregierung in Anbetracht des katastrophalen Marksturzes sich veranlaßt gesehen, den Devisenkauf für die Reparationsleistungen einzustellen. Schon aus diesem Umstande geht hervor, wie ungeheuer schwierig die augenblickliche Lage ist. Für die Reparationsleistungen steht im Augenblicke nur eine geringe Devisenmenge zur Verfügung.

Poincarés Sanktionspläne.

Nach dem „Intransigent“ soll Poincaré bei den in seiner Note über die Frage der Ausgleichszahlungen angebotenen Zwangsmaßnahmen an die Beschlagnahme des Besitzes einiger deutscher Großindustrieller im besetzten Rheinland oder auch an die Beschlagnahme des Besitzes deutscher Staatsangehöriger gedacht haben, die gegenwärtig in Elßaß-Lothringen wohnen. Hierzu könnten polizeiliche Besetzungsmaßnahmen im Ruhrgebiet kommen.

Am Gegenfah hierzu meint die „Chicago Tribune“,

die Beschlagnahme von Industriebesitz im Ruhrgebiet würde die Verwendung von Truppen erfordern und sei deshalb unwahrscheinlich. Das „Journal“ erklärt sogar, die ersten Zwangsmaßnahmen seien „geündigt.“ (1)

Die bayerische Antwort.

Graf Verchenfeld nach Berlin gebeten.

Der bayerische Gesandte in Berlin v. Preger hat am Donnerstag dem Reichspräsidenten die Antwort der bayerischen Regierung überbracht. Die bayerische Regierung betont, daß sich die von ihr erlassenen Verordnungen mit den im Gesetz zum Schutze der Republik enthaltenen Bestimmungen decken. Sie fordert aber Garantien für die Wahrung der ihr zustehenden Hoheitsrechte. Der Reichskanzler hat sich darauf sofort zu einer Besprechung der Lage zum Reichspräsidenten begeben, und dieser hat im Einvernehmen mit dem Reichskanzler an den bayerischen Ministerpräsidenten die Bitte richten lassen, zu Besprechungen nach Berlin zu kommen.

Der Inhalt der Note.

Die bayerische Regierung begrüßt zunächst den Wunsch des Reichspräsidenten, die Aufhebung der bayerischen Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vermeiden zu sehen; da auch die bayerische Regierung in der Ausübung des Zwanges die einzige Möglichkeit erblicke, den Streitfall ohne Schaden für das deutsche Vaterland zu schlichten. Graf Verchenfeld tritt dann der Auffassung der Reichsregierung entgegen, daß die bayerische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlage entbehre. Die Verordnung sei eine Abwehrmaßnahme, zu der die bayerische Regierung als die verantwortliche Hüterin der verfassungsmäßigen Ordnung innerhalb ihres Gebietes durch die klare Erkenntnis eines staatsrechtlichen Notstandes gezwungen sei. In der Tat seien trotz ihrer Vorstellungen und Warnungen wichtige bundesstaatliche Hoheitsrechte durch die neuen Gesetze beeinträchtigt worden. Es müsse eine Rechtslage geschaffen werden, die auch der bayerischen Staatsnotwendigkeit entspreche. Hierzu die Hand zu bieten, sei die bayerische Regierung jederzeit bereit; sie habe den dringenden Wunsch, über die Beilegung des jetzigen Falles hinaus die Wurzel künftiger Konflikte zu beseitigen und damit den Beziehungen zwischen Reich und Ländern dauernd zu dienen.

Graf Verchenfeld spricht schließlich den Wunsch aus, daß mit der tatkräftigen Hilfe des Reichspräsidenten ein Weg sich finden möge, um eine entsprechende Sicherheit für die Zukunft zu erhalten und zwar durch Vorschriften, die eine dauernde Bürgschaft dafür böten, daß Hoheitsrechte der Länder nicht ohne deren Zustimmung beeinträchtigt oder eingeschränkt werden könnten.

Die bayerische Note schließt mit der Versicherung des bayerischen Ministerpräsidenten, daß Regierung und Volk in Bayern ernstlich gewillt seien, das deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außenpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht sei.

Es ist nur zu wünschen, daß die weiteren Verhandlungen, die mit der Berufung des Grafen Verchenfeld nach Berlin beginnen werden, in demselben Geiste ehrlichen Verständigungswillens geführt werden, der den Brief des Reichspräsidenten ebenso auszeichnet, wie die Antwort des bayerischen Kabinetts, und der der schweren Lage, in der sich Deutschland befindet, mit vollem Ernst Rechnung trägt.

Ein französischer Reparationsplan.

Französische Vorschläge für die Londoner Konferenz.

Am nächsten Montag werden der französische Ministerpräsident Poincaré, der belgische Minister Theunis und der neuernannte italienische Außenminister Schanzer in London eintraffen, um gemeinsam mit Lloyd George über den deutschen Stundungsantrag für die Reparations- und Ausgleichszahlungen zu beraten. Doch dürfte sich die Londoner Konferenz nicht mit der Erörterung der Moratoriumsfrage begnügen, vielmehr wird bei der Aussprache der alliierten Staatsmänner voraussichtlich das gesamte Reparationsproblem von neuem aufgeworfen werden. Die Pariser Presse berichtet nämlich über einen französischen Reparationsplan, den Poincaré höchstwahrscheinlich in der nächsten Woche in London entwickeln werde.

Nach dem „Petit Parisien“ sollen nach dem französischen Projekt nur die 50 Milliarden Goldmark der Obligationen Reihe A und B von Deutschland gefordert werden, während die übrigen der Reihe C schrittweise im Verhältnis zu den deutschen Zahlungen und der gleichzeitigen Herabsetzung der interalliierten Schulden zu vernichten wären. Der ganze Betrag der 50 Milliarden Goldmark soll für die Reparation der Schäden verwandt werden. Die Abflüssmachung dieser Summe soll durch internationale Anleihen erfolgen. Als Bedingung für die Herabsetzung der deutschen Schuld auf 50 Milliarden würde Frankreich eine strenge „Kontrolle der deutschen Finanzen“ und „Maßnahmen zur Sanierung“ fordern. Solche wären: eine Währungsreform zur Stabilisierung der Mark, die Zollkontrolle und Beschlagnahme z. B. von 25 Prozent vom Kapital der deutschen Industrie- und Handelsunternehmen zur Schaffung eines Pfandes für Anleihen und Stabilisierungsoperationen.

Die Besprechung zwischen Lloyd George und Poincaré soll am Montag sofort nach der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten in London

beginnen. Diese Konferenz wird in englischen Regierungskreisen als Vorspiel für wichtigere Verhandlungen angesehen, in denen das Bankier-Komitee wieder eine Rolle spielen wird. Außerdem glaubt man, daß die späteren Konferenzen aller Voraussicht nach den Weg ebnen werden, um eine große internationale Konferenz einzuberufen, zu der Amerika ebenfalls eingeladen wird, aber bei welcher Gelegenheit Amerika gebeten wird, die Konferenz nach Washington selbst einzuberufen.

Amerikas Ablehnung.

Jeder Dollar muß zurückgezahlt werden. In französischen Kreisen wird Balfours Reparationsnote vielfach aufgefaßt als eine verschleierte Aufforderung an die amerikanische Regierung, die britischen Schulden zu annullieren. In Amerika will man jedoch von einer Streichung der alliierten Kriegsschulden nichts wissen.

Eine Exchange-Meldung aus Washington besagt, die Hände des Präsidenten Harding seien gebunden, da eine Annullierung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten eines neuen Gesetzes bedürfen würde. Das Gesetz, betreffend die Errichtung der Schuldenfondierungskommission besage, daß jeder Dollar, der den Vereinigten Staaten geschuldet sei, zurückgezahlt werden müsse. Wenn die Regierung beabsichtigen würde, Verhandlungen bezüglich einer gegenseitigen Annullierung von Schulden auszunehmen, so würde der Präsident den Kongreß ersuchen müssen, das gegenwärtige Gesetz abzuändern. Eine solche Tat würde auf politischen Selbstmord hinauslaufen. Dies sei eine Zusammenfassung des Urteils der offiziellen Kreise in Washington nach Eintreffen der Nachricht über die Balfournote.

Nach einer weiteren Exchange-Meldung aus New York sagte Senator Mc Cumber, der Vorsitzende des Finanzausschusses: Wir werden niemals die Schulden annullieren. Eine solche Maßnahme würde nicht vom Senat angenommen und niemals vom amerikanischen Volk gebilligt werden. Senator Watson ein Mitglied des Finanzausschusses, erklärte: Kein Vorschlag, unsere Ansprüche gegenüber England zu annullieren, würde vom Finanzausschuß des Senats in den nächsten hundert Jahren angenommen werden. Selbst wenn aber der Ausschuß zustimmen würde, würde ein solches Gesetz niemals vom Senat in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung gebilligt werden. Das amerikanische Volk würde in seiner überwältigenden Mehrheit gegen einen solchen Vorschlag sein.

Die Schulden an Amerika — eine britische Ehrenschuld.

Im übrigen hat, wie die englische Presse betont, die Note Balfours ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die britische Regierung die Schulden an Amerika als eine Ehrenschuld ansehe, die abgezahlt werden müsse. Balfour habe beim Entwurf seiner Note besonderen Wert darauf gelegt, den Eindruck zu vermeiden, als ob Großbritannien die Zahlung seiner Schulden an Amerika umgehen wolle. Auf der anderen Seite hätten die Alliierten bisher noch nicht zu erkennen gegeben, daß sie Großbritannien gegenüber in gleicher Weise zu handeln beabsichtigen. „Star“ meldet, in englischen Finanzkreisen und in der Geschäftswelt sei die Note Balfours über die alliierten Schulden sehr günstig aufgenommen worden.

Die Bedrohung Konstantinopels.

Scharmügel an der Tschadaldscha-Linie. Trotz des anscheinend energischen Eingreifens der Alliierten haben die Griechen ihre Angriffspläne gegen Konstantinopel nicht aufgegeben. An der Tschadaldscha-Linie, der bekanntens 40 Kilometer westlich von Konstantinopel gelegenen, sich in einer Ausdehnung von 25 Kilometer zwischen dem Marmarameer und dem Schwarzen Meer hinziehenden besetzten Stellung, die während des Krieges unter deutscher Leitung als moderne Feldbefestigung ausgebaut worden ist, kommt es täglich zu Scharmügeln zwischen griechischen Vorkosten und türkischen Gendarmen.

Heber die Grenzzwischenfälle wird im einzelnen gemeldet: In der Gegend von Kurfalı übergriff eine Abteilung griechischer Kavalleristen die Grenzlinie und geriet mit türkischer Gendarmarie in ein Feuergefecht. Unter Zurücklassung dreier Toten und eines Verwundeten zogen sich die Griechen über die Grenze zurück. Weiter drangen zwei griechische Kavallerie- und Infanteriepatrouillen in die neutralisierte Zone ein, wo sie sich in einem Bauerngut, 500 Meter von der Grenzlinie entfernt, festsetzten.

Die Zusammenziehung der griechischen Truppen in Ostthrazien dauert an. Es werden aber von den Alliierten militärische Vorbereitungen zu Lande und zu Wasser getroffen, um jedem Vordringen der Griechen über die Grenzlinie Widerstand zu leisten.

Unter der türkischen Bevölkerung von Konstantinopel herrscht infolge der Bedrohung der Stadt durch die Griechen eine starke Panik. Die Bewohner der europäischen Küste am Marmarameer versuchen auf das asiatische Ufer zu gelangen, so daß die interalliierte Polizei die Verbindung zwischen den beiden Küsten absperrern mußte.

Politische Rundschau.

Berlin, den 4. August 1922.

Der Reichspräsident empfing den veranlaßten Gesandten, der ein Handschreiben des veranlaßten Präsidenten überreichte, worin dieser seinen Dank für die Teilnahme Deutschlands an der Hundertjahrfeier Perus zum Ausdruck bringt.

Der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei Streiter hat im Reichstage eine Anfrage eingebracht, wann

Die Reichsregierung dem Reichstage das seit Monaten in Aussicht gestellte Reichsgesetz über die Ausübung der Kranken-, Säuglings- und Waisenpflege zugehen lasse.

— Gegen die Stimmen der Demokraten und der Sozialisten genehmigte der Geschäftsausschuss des bayerischen Landtages, daß ein Weineidverfahren gegen den bayerischen Abgeordneten Wandorfer durchgeführt wird.

— Die schlesische Regierung wird gemeinsam mit Baden und Württemberg gegen die Umwandlung der Eisenbahndirektion von Karlsruhe, Stuttgart und Dresden in Reichsbahndirektionen bei der Reichsregierung Vorstellungen erheben.

— **Frankreich mit dem Saarparlament unzufrieden.** Die Tätigkeit des neugeschaffenen saarländischen Landesrats scheint den Franzosen auf die Nerven gefallen zu sein. Der Vorsitzende der Finanzkommission der französischen Kammer, Abg. Dariau, der vor einiger Zeit an der Spitze einer Enquete-Kommission das besetzte Rheinland und das Saargebiet bereist und hierüber Bericht erstattet hat, bezeichnet neuerdings in einem Briefe an Poincaré die Kundgebungen der ersten Sitzung der beratenden Versammlung des Saargebietes vom 20. Juli als „ausgesprochen französischfeindlich“. Er erklärt die Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes, durch welche die beratende Versammlung geschaffen wurde, für inopportun, wenn nicht geschildrig und bittet um Mittelung der Maßnahmen, die der Ministerpräsident dem Völkerverbund rat vorzuschlagen gedenkt, um eine Wiederholung von Zwischenfällen zu vermeiden, durch die die Zukunft der französischen Politik im Saargebiet ernstlich gefährdet würde. — Ministerpräsident Poincaré hat daraufhin den Vorsitzenden der Regierungskommission für das Saargebiet, Kautz, empfangen. — Im Saargebiet wird man dem neuen Schlag, den die Franzosen dem Saargebiet offenbar zu verfehen gedenken, entschlossen und ruhig entgegensehen.

— **Protest gegen die Besetzung der Regierungspräsidenten in Koblenz und Münster.** Der Vorstand und die Kreisdelegierten des Zentrums haben scharfen Widerspruch gegen die in Aussicht genommene Ernennung des Sozialdemokraten Bauknecht zum Regierungspräsidenten in Koblenz erhoben. In der Entscheidung heißt es, die zu 80 Prozent bürgerliche Bevölkerung, der bürgerliche Mittelstand und die christliche Arbeitnehmerschaft wehren sich empört dagegen, daß ein Sozialdemokrat an die Spitze des Bezirks gerufen werden soll, in der die Sozialdemokratie eine geringe Bedeutung habe. Die ganze überwiegend ländliche und katholische Bevölkerung könne in einem sozialistischen Regierungspräsidenten nur einen Gegner ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Interessen erblicken. — Der Provinzialausschuss für Westfalen hat es zunächst abgelehnt, sein Einverständnis zu erklären mit dem Vorhaben der Staatsregierung, Landrat Dr. Rombacher in Dären zum Regierungspräsidenten in Münster zu ernennen. Der Provinzialausschuss behält sich seine Stellungnahme vor, bis eine Klärung über die vorgeschlagene Persönlichkeit herbeigeführt wird. Es ist eine Kommission gewählt worden, die in Halle mit den Berliner zuständigen Stellen die Angelegenheit beraten wird.

— **Amtenhebung des Landrats von Teutsch-Schlan.** Der Landrat von Teutsch-Schlan, Rappert, ist entlassen worden. Es heißt, daß diese Entlassung mit einem Nachruf zusammenhängt, den Rappert im Kreisrat auf den verstorbenen Landratsdirektor Rapp gehalten hat. Die Sozialdemokraten und Demokraten hatten seinerzeit einen Mißtrauensantrag angenommen.

— **Das japanische Kriegsministerium hat einen neuen Plan zur Herabsetzung des Militärbudgets veröffentlicht.** Die Ausgaben für das Jahr 1928 werden um 40 Millionen Yen reduziert.

— **Lord Curzon hat seinen Posten im englischen Außenministerium, den Graf Balfour solange versehen hatte, wieder angenommen.**

— **Der Sekretär des Führers der irischen Unabhängigen de Valera hat seinen Posten verlassen.**

— **Das chinesische Parlament ist nach einer mehrwöchigen Unterbrechung wieder zusammengetreten.**

Polen: Der verärgerte Korsant.

— **Korsant,** der obereschlesische Bandenführer, der während der polnischen Kabinetskrise in die Ministerpräsidentenposten in Polen hatte, ist auf den Wählungen seiner Witsion natürlich aufs heftigste erbozt und erklärt in seiner Wut in Katowitz ein Manifest, worin er die Geschäfte seiner verunglückten Regierungsbildung schildert und die Witsion angriff. Absichtlich heißt es im Manifest, der Staatschef sei einem Mißtrauensvotum nur dank den nichtpolnischen und staatsfeindlichen Stimmen entgangen. Die Sejmisten, verbunden mit den nichtpolnischen und staatsfeindlichen Elementen, habe das Recht mit Füßen getreten. Der Kampf um das Recht sei nicht zu Ende.

Ungarn: Bekämpfung der Devisenspekulation.

— **Die Budapest-Regierung hat beschlossen,** angelehnt der jüngsten Ergebnisse an der Börse unter der Leitung des Notendirektors eine Devisenzentrale zu errichten und den Devisen- und Valutenverkehr einzuschränken. Die Verordnung erscheint in den nächsten Tagen. Der Valuten- und Devisenverkehr an der Börse wurde bereits am 3. August bis auf weiteres verboten.

Italien: Der abflauende Generallstreik.

— **Der Generallstreik in Italien dauert nur noch teilweise fort.** Die öffentlichen Betriebe sind überall in Tätigkeit. Die Eisenbahnen verkehren planmäßig. In Savona wurde ein Fasziist von einem Unbekannten erschossen. In Rom herrscht vollkommene Ruhe. Die meisten öffentlichen Verkehrsanstalten nehmen ihren regelmäßigen Betrieb wieder auf. Der Streik wird fast allgemein beendet. — Der neue Ministerpräsident Facta hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, die Regierung sei ihm von neuem in einem Augenblick anvertraut worden, da Einigkeit aller in dem festen Vorsatz, nur dem Lande treu zu dienen, mehr als je erforderlich sei. Unruhen gegen den inneren Frieden, von welcher Partei sie auch ausgingen, stellen einen Angriff auf das Wohl der Nation dar.

Sowjet-Rußland: 27 Sowjet-Republiken.

— **Auf der neuen amtlichen Karte von Sowjet-Rußland werden nicht weniger als 27 selbständige Sowjetrepubliken**

verzeichnet, die nun zum russischen Staatenbund unter dem Namen „Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik“ oder abgekürzt R. S. F. S. W. zusammengeschlossen haben.

Vereinigte Staaten: Die Eisenbahnen fahren trotz des Streiks.

— **Die Eisenbahnpräsidenten, die den Vorschlag des Präsidenten Harding betreffend die Wiederherstellung der Ausständigen abgelehnt, aber sich gleichzeitig bereit erklärt haben, die Entscheidung des Arbeitsamtes über die Höhe anzuerkennen und keine gerichtlichen Schritte anlässlich des Streiks zu unternehmen, haben erklärt, sie beabsichtigen, den Eisenbahnverkehr mit den zur Verfügung stehenden Kräften weiter in Gang zu halten.**

Die Guttschrift gegnerischer Forderungen.

— **Berlin, 3. August.** Gegenüber dem von der Entente erhobenen Vorwurf, daß das Reichsausgleichsamt die Anerkennung und Guttschrift gegnerischer Ausgleichsforderungen bewußt verzögere, wird von zuständiger Stelle betont, daß das Reichsausgleichsamt in der Guttschrift gegnerischer Forderungen den alliierten Ausgleichsämtern weit voraus ist. Nach dem Stand vom 30. Juli 1923 hatte England Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 22,99 Prozent der dem gegnerischen Ausgleichsamt mitgeteilten Forderungsbeträge, Deutschland England gegenüber anerkannt 43,60 Prozent, Frankreich Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 25,77 Prozent, Deutschland Frankreich gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 55,54 Prozent, Elfaß-Lothringen Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 4,20 Prozent

Kein Verbot des Devisenhandels.

— **Berlin, 3. August.** Wie von amtlicher Seite festgestellt wird, beruht das an der Börse verbreitete Gerücht vom Verbot des Devisenhandels völlig auf Erfindung. Auch die Meldung, wonach die Reichsregierung in Anbetracht des Marksturzes den Devisenankauf für die Reparationsleistungen habe einstellen müssen, wird als unzutreffend bezeichnet. Soweit in diesen Tagen tatsächlich keine Devisen von der Reichsregierung gekauft worden seien, erkläre sich dies automatisch aus dem derzeitigen Markkurs. Daraus verfolge sich von selbst, daß im Falle eines Steigens des Marktes die Devisenkäufe wieder aufgenommen werden.

Die Reichspostverwaltung gegen die alten Hoheitszeichen.

— **Berlin, 3. August.** In einem soeben veröffentlichten Erlasse weist der Reichspostminister Wiesbert die Beamtenchaft der Postverwaltung auf die zahlreich vorkommenden Hoheitszeichen hin, die in letzter Zeit bei den Reichspostministerien eingegangen sind. In diesen Bescheiden wurde lebhafte Klage darüber geführt, daß trotz aller Verwaltungsanordnungen auf Posthäusern, Briefkästen, Briefumschlägen, Briefmarken, Stempel, Briefumschlägen usw. Hoheitszeichen der früheren Staatsformen entweder gar nicht oder so ungenügend getilgt worden sind, daß diese unzulässigen, Zeichen später wieder zum Vorschein kommen, in den Diensträumen Briefwerke, deren Verbleib in amtlichen Räumen als Widerspruch gegen die Republik angesehen wird, noch immer nicht entfernt worden sind. Die Beamten werden aufgefordert, die ergangenen Vorschriften genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was der Reichspostverwaltung und ihren Organen „als Widerstand gegen republikanische Einrichtungen“ bedeutet werden kann.

Aufhebung eines Zeitungsverbot.

— **Berlin, 3. August.** Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, wird der auf drei Wochen verbotene „Berliner Lokalanzeiger“ Sonntag früh wieder erscheinen. Diese Maßnahme stellt eine Wiederrücknahme des Verbotes dar, zu der sich der Minister auf Grund einer Erklärung veranlaßt gesehen hat, die das Blatt in seiner ersten wiedererscheinenden Nummer veröffentlicht wird.

Die Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung gestorben.

— **Berlin, 3. August.** Minna Cauer, die Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung, ist hier gestorben. Am Jahre 1894 berief sie als erste eine öffentliche Versammlung für das Frauenstimmrecht in Deutschland ein; im folgenden Jahre begründete sie ihre Zeitschrift „Die Frauenbewegung“, in der sie ein Vierteljahrhundert lang die Forderung des Frauenstimmrechts mit Temperament vertrat. In den Jahren seit der Revolution hatte sich Minna Cauer zurückgezogen, weil sie ihre eigentlichen Lebensziele durch die Bewahrung der Gleichberechtigung an die Frau erfüllt sah.

Die Denkmalschweizung in Celle verboten.

— **Celle, 3. August.** Durch Verfügung des Oberpräsidenten Kroske ist die für den 6. August geplante Schweizung des Denkmals für die 1000 Gefallenen des Infanterieregiments 77 ebenso wie der Trauergottesdienst in der Stadtkirche verboten worden.

Waffenfunde in der Provinz.

— **Hannover, 3. August.** In den Orten Heese und Benneposten sind bei Landwirten etwa 50 Infanteriegewehre und mehrere Maschinengewehre beschlagnahmt worden. Nach Aussage der Landwirte handelt es sich um Waffen, die vor Jahren von Generalkommandos zur Bildung und Ausrüstung von Einwohnereinheiten gezeichnet worden sind.

Aus Stadt und Land.

— **Seltener Studententod in Jena.** Nachdem in Jena der Student Freydanck noch in ruhiger Unterhaltung mit Bundesbrüdern gesehen wurde, von denen er sich verabschiedete, um nach Hause zu gehen, fand man ihn später benutzlos im Hofe seines Hauses auf. Er ist vermutlich aus dem Treppensfenster in den Hof gestürzt. Nach den Aussagen der Ärzte erscheint es zweifellos, daß die Kopfverletzungen nur von dem Sturz herrühren. Der Student ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der Klinik gestorben, so daß der Fall bis jetzt nicht zur Aufklärung kommen konnte. Da das Verhältnis zwischen der Studentenschaft und der Arbeiterschaft

in Jena außerordentlich gespannt ist, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Freydanck von Arbeitern überfallen und erschlagen sein könnte.

— **Liebesstragdie in Glogau.** Im Glogauer Stadtpark wurde die aus Sagan stammende Ehefrau des Garnisonverwaltungsinspektors W. mit einem Schuß in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Neben ihr lag der durch einen Schuß in die rechte Schläfe schwerverletzte Reichsbankpraktikant Winkler aus Sagan. Dieser hatte erst die Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen und sich dann ebenfalls zu erschießen versucht. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

— **Der Kleinbahnstreik in Holstein.** In Kiel fanden Einigungs- und Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Streiks der Kleinbahnen in Holstein statt. Die Verhandlungen endigten mit einem Schiedsspruch. Es besteht Aussicht, daß dieser von beiden Parteien angenommen wird. — Der Streik der Stettiner Straßenbahner, der bereits drei Wochen dauert, dauert immer noch an. — Die kaufmännischen Angehörigen von Frankfurt a. M. traten wegen Gehaltsforderungen in den Streik.

— **Unwetterkatastrophe in der Provinz Sachsen.** Ein verheerendes Unwetter hat in der Provinz Sachsen einen Schaden von ungefähren Millionen ange richtet. In der Umgebung von Bethau liegt das Obf so dicht, daß die Straße nicht befahrbar ist. Die Getreidefelder sind durch Hagel so verwüstet, daß es den Eindruck hat, als ob das Getreide an Ort und Stelle gedroschen worden ist. Die gesamte Obf-ernte in der Britzitzer und Teuchener Gegend ist vollständig vernichtet, ebenso die Rüben- und Kartoffelernte teilweise zerstört. Die Gurlenernte bei Staumburg ist vollständig vernichtet. Im weiteren Umkreise sind die elektrischen Licht- und Telefonleitungen zerstört.

— **Fabrikbrand in Rottbus.** In Rottbus ist das vierstöckige Fabrikgebäude der Firma Kottka niedergebrannt. Das Maschinenhaus und die Halle des Fabrikanten konnten gerettet werden. — In der Zucker raffinerie Genthin A.-G. in Halle brach Großfeuer aus, das die Kohlenlager der Werke zerstörte. Die Fabrikgebäude selbst konnten gerettet werden.

— **Der falsche Bahnhofsvorsteher.** Auf dem Hamburger Bahnhof spielte sich eine Geschichte ab, die lebhaft an den berühmten „Hauptmann von Köpenick“ erinnert. Auf dem Stationsbüro erschien ein etwa 38 Jahre alter Eisenbahnbeamter in blauer Livree mit roter Dienstmütze, um die Bahnhofskasse abzunehmen. Der diensthabende Beamte übergab den angeblichen Bahnhofsvorsteher auch die Kasse mit dem gesamten Inhalt von 167 200 Mark in Bar, weil er seiner Aussage nach nicht im Zweifel war, daß es sich um einen richtigen Beamten handele. Der Mann mit der roten Mütze ist vorläufig verschwunden und das Geld mit ihm. Der Betrug stellte sich einige Zeit später heraus, als die Kasse richtig abgenommen werden sollte.

Das Geheimnis von Dubshinta.

Kriminalroman von Carl Hübner.
(19. Fortsetzung.)

Helene hatte längst bemerkt, daß er sie mit besonderer Hochachtung behandelte, und mochte ihn gern eiden, weil seine feierliche Art, sich zu bewegen, sie miszierte, und etwas in seinen gutmütigen, wasserblauen Augen sie stets festam vertraut annahm. Ihr war immer, als erinnere er sie an jemand, aber sie konnte nicht darauf kommen, an wen.

Monsieur Bastide hatte sie anfangs nur freundlich angesehen. Jetzt aber, da er ihre nassen Augen bemerkte, wurde sein Blick unruhig forschend.

„Ist Mademoiselle nicht wohl?“ fragte er in französischer Sprache halblaut.

„Doch, mir ist ganz wohl,“ antwortete Helene. „Denn die Vertraulichkeit des Kammerdieners werte sie ein wenig.“

Sie erkaunte aber noch mehr, als er ihr jetzt nach oben folgte, und, sich durch einen raschen Blick überzeugend, daß der Korridor leer war, ihr zuflüßerte:

„Wenn Mademoiselle Kummer hat — ich bin ein alter Mann und war nicht immer Diener — es würde mir eine Ehre sein, wenn Mademoiselle zu mir kämen, falls Sie einmal einen Rat brauchen sollten.“

Helene blieb überrascht stehen.

„Was meinen Sie eigentlich, Herr Bastide? Welchen Rat sollte ich denn brauchen?“

„D, ich dachte nur so. In einem fremden Haus — die Herrschaft ist hier doch sehr eigenartig, und diese slavische Dienerschaft steht auf einer Stufe, daß eine junge Dame sich unmöglich zu ihr herablassen kann. Es könnte ja auch sein, daß Mademoiselle jenseits jemand brauchen, auf den Sie sich verlassen können — — — ich meine nur so — — — zum Beispiel eine Besorgung oder einen Brief, den Mademoiselle nicht gerne in den allgemeinen Postbeutel legen? In diesem Falle möchte ich Mademoiselle nur darauf aufmerksam machen, daß ich meine eigenen Briefe auch stets selbst abhole und aufbe. Ich fahre höchstens zweimal zu diesem Bred an die Poststation. Natürlich braucht das niemand — auch die Herrschaft nicht — zu wissen. Ich habe mir ausbedungen, jede Woche zweimal einen freien Nachmittag zu haben, und das wurde mir zugefanden: Dienstag und Freitag. Wenn Mademoiselle mir also das Vertrauen schenken —“ er hatte rasch und leise gesprochen, jetzt blickte er sich plötzlich und fuhr laut fort: „Mademoiselle brauchen mir nicht zu danken. Es ist doch meine Pflicht, das Taschentuch zurückzustellen.“

Dabei drückte er Helene ein fremdes Taschentuch in die Hand, machte eine feiner feierlichen Verbeugungen und schritt zur Treppe zurück.

Helene, die ihm sprachlos zugehört hatte, bemerkte erst jetzt, daß drüben am anderen Ende des Korridors die Gräfin eben aus ihrem Zimmer trat.

Es war gut, daß Putzchen nun doch milde geworden war und nach ihrem Betischen verlangte, denn

Helene war so benommen von all dem Erlebten, daß sie ihr Versprechen, noch eine Geschichte zu erzählen, jetzt nur schwer hätte erfüllen können.

Sie klingelte also nach dem Stubenmädchen, daß sie Putzchen Abendessen hole und das Kind dann zu Bett bringe.

Während dann Mariana sich mit dem Kinde beschäftigte, stand Helene am Fenster und blickte in Gedanken verloren hinaus.

Je länger sie nachdachte, desto klarer wurde es ihr, daß der Jörn des Grafen doch einen tieferen Grund haben mußte, als die bloße Angst, ein Akt der Barmherzigkeit könne gegen seinen Willen im Schloß bekannt werden. Wenn es bloß Bizeuner waren, denen er aus Mitleid eine Unterkunft gegeben, was tat er dann selbst bei ihnen? Solch ein Akt der Gutherzigkeit entsprach ganz und gar nicht seinem Charakter. Helene hatte recht wohl bemerkt, daß er bei seinen Leuten mehr gefürchtet als beliebt war und wunderte sich auch nicht darüber bei seinem hochfahrenden Wesen.

Er hatte ihr vom ersten Augenblick an den Eindruck eines rücksichtslosen Menschen gemacht, dessen äußerliche Lieblichkeit nicht Herzenssache, sondern Erziehung war. Wirkliches Gefühl schien er nur für seine Frau zu empfinden, der er allerdings ganz ergeben war; jetzt noch mehr als früher, nachdem auf die kurze Verstimmung damals in Kapell offenbar eine gründliche Aussöhnung erfolgt war.

Woher also plötzlich das warme Herz für die armen Bizeuner? Rein, da mußte etwas anderes dahinter stecken. Aber wie Helene auch grübelte, es wollte ihr keine stichhaltige Erklärung einfallen.

Noch etwas beschäftigte sie sehr, das Verhalten des Kammerdieners Bastide, das ebenso dunkel und rätselhaft war wie das des Grafen. Wie kam dieser Mensch dazu, ihr seine Dienste anzubieten — hinter dem Rücken der Herrschaft. Es war fast, als ob er ahnte, daß sie sich seit Tagen schon heimlich den Kopf zerbrach, wie sie den Brief in ihrer Tasche zur Post befördern sollte. Aber sie konnte doch nicht — und überhaupt — war diesem Bastide zu trauen?

Wahrscheinlich handelte er im Auftrage der Gräfin, die sich überzeugen wollte, ob Helene ihren Befehl in bezug auf Bindemann auch wirklich ausführte? Andererseits aber hatte Bastide so ehrliche Augen und sprach so warm und herzlich, als wünsche er in der Tat, ihr einen Dienst zu erweisen. Und seine Ausdrucksweise war wirklich nicht die eines gewöhnlichen Dieners.

Helene wurde durch ein leises Klopfen an der Tür aus ihren Gedanken gerissen. Als sie „Herein!“ rief, trat ein Spindelbäuses, ältliches Mädchen mit einem schwarzgeschnitzen Bogelgesicht, über dem sich schwarzes Kraushaar zu Büscheln und Wauschen gedreht, wie eine Spitzhaube türmte, ins Zimmer.

„Ist's erlaubt?“ fragte das wunderliche Wesen, das ein großes Schlüsselbund am Gürtel trug, mit spitzer Stimme. „Ich bin nämlich die Kammerfrau Kathinka, die Beschlüßlerin hier, und wollte Sie zum Abendbrot bitten, Fräulein.“

Sie knickte, lächelte sehr vertraulich und äugte dann nach dem Kinderbett hinüber:

„Unser Putzchen schläft wohl schon?“

„Ja — ich glaube.“ Helene trat an das Bett und küßte das schlaftrunken zu ihr aufblinzende Kind zärtlich auf die Stirn. „Gute Nacht, Liebbling, schlafe gut.“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktafel für den 4. August.
1860 * Der Schriftsteller Anut Hansun in Gutsbrandstal — 1861 * Der Zoolog und Forschungsreisende W. Rüfenhals in Weihenfeld — 1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weissenburg — 1875 * Der Dichter H. W. Anderen in Kopenhagen (* 1805) — 1914 England erklärt Deutschland den Krieg — 1915 * Der Kartograph H. Kiepert in Völklingen (* 1846) — Eroberung der Festung Swangorod durch die Oesterreicher — 1916 Sechste Sionzschlacht (bis 16. August).

Gedenktafel für den 5. August.
1716 Schlacht bei Peterwardein — 1772 Erste Teilung Polens — 1809 Die Tiroler siegen am Stiller See und bei Weizen über die Franzosen und Bayern — 1842 * Der Maler Ferdinand von Keller — 1886 * Der Literaturhistoriker Heinrich Blehoff in Trier (* 1804) — 1889 * Die Schriftstellerin Fanny Schönd in Dresden (* 1811) — 1901 * Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg (* 1840) — 1905 * Der Schriftsteller Paul von Schöthan in Wien (* 1853) — 1915 Die Deutschen besetzen Warschau.

3. Berlin, 3. August. (Börse.) Die Devisen beherrschen nach wie vor die Börse. Alles Interesse ist auf den Dollar gerichtet, der seit Anfang Juli bis jetzt von 400 auf 390 gestiegen ist. Die Entwicklung bewegt sich im österreichischen Fahrwasser. An der heutigen Börse schwankte der Dollar zwischen 890, 865 und 835. Die Gründe sind zweifellos in der politischen Hochspannung, die sich über die ganze Welt gelegt hat, zu suchen.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	3. 8.	2. 8.	1914
100 holländische Gulden	23559	29962	167.—
100 belgische Franken	—	5932	80.—
100 dänische Kronen	18227	14679	112.—
100 schwedische Kronen	22073	20174	112.—
100 italienische Lire	3900	—	80.—
1 englisches Pfund	8755	8445	20.—
1 Dollar	828	778	4.20
100 französische Franken	—	6267	80.—
100 schweizerische Franken	—	14971	80.—
100 tschechische Kronen	2057	1873	—

Sächsisches
Rossen. Auf Lebenszeit verpflichtet als Bürgermeister der Stadt Rossen wurde Bürgermeister Dr. Schenk durch Kreishauptmann Dr. Krug von Ribba.

Falkenstein. Eine Ausschussung der Allgemeinen Ortsrentenkasse beschloß die Festsetzung höherer Grundlöhne, der Minderung der bisherigen Lohnstufeneinteilung und der Grundlöhne sowie Satzungsänderungen.

Das Kaffee Carola und die Bayerische Bierstube in der Amtsstraße sind jetzt für industrielle Zwecke erworben worden.

Plauen i. V. Als ernste Mahnung für Radfahrer, nachts nicht ohne Beleuchtung der Räder zu fahren, mag ein Vorkommnis dienen, das leicht den Tod eines Menschen herbeiführen konnte. Es wird darüber aus Oelsnitz berichtet: Ein Plauener Radler fuhr, oder, wie er sagt, schob infolge der Dunkelheit, von Dorf kommend, sein Rad. Unweit der Stadt wurde er von einem anderen ohne Licht fahrenden Radler angefahren und durch dessen Schrottsäge, die er ungeschützt über der Schulter trug, schwer am Kopfe verletzt. Ein Plauener Lastauto, das zufällig an der Unfallstelle vorbeikam, nahm den Verletzten bis zur Polizeiwache mit, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Der Führer des Lastautos lehnte mit der sehr richtigen Begründung die weitere Mitnahme bis Plauen ab, er fürchte, daß der Mann ohne vorherige Hilfe unterwegs verbluten würde. Bei vorchristlicher Beleuchtung der Räder wäre der verhängnisvolle Zusammenstoß vermieden worden.

Oelsnitz i. B. Das Stadtverordnetenkollegium hat auf Antrag der drei sozialistischen Parteien beschlossen, 1. alle Beamten und Lehrer die monarchistisch-nationalistischen Organisationen angehören, sind sofort ohne Pension zu entlassen. 2. Dasselbe wenn die betreffenden auf die Befestigung der Republik oder ihrer Führer hinarbeiten. 3. Monarchistisch-nationalistische Organisationen sind sofort aufzulösen. 4. Namen von Straßen und Plätzen, die an das monarchistische System erinnern, sind beide abzuändern.

Milau. Der Streik der Schansteller und dergl. auf dem hiesigen Schützenplatz wurde am Montag auch den kleineren Schanzelten usw. aufgezwungen. Am Dienstag vormittag wiederholten sich die Verhandlungen mit dem Rat, der nunmehr die Kartensteuer fallen ließ. Darauf wurde der volle Betrieb wieder aufgenommen.

Beste Nachrichten

Poincares Zwangsmahnahmen.
In unterrichteten Pariser Kreisen verlautet, daß Poincare die Absicht habe, falls Deutschland seinen Beschluß bezüglich der Reparationszahlungen nicht zurückziehen sollte, am 3. August folgende Maßnahmen in Kraft treten zu lassen:

Ausweisung von 80 000 Deutschen aus Elsaß-Lothringen, Beschlagnahme ihrer Güter zugunsten des französischen Staates, Beschlagnahme aller Güter der reichen Kaufleute in linksrheinischen Gebieten und in den Städten Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg, und ferner französische Polizeiaktionen im Ruhrgebiet unter Führung des Generals Kiesel.
Paris, 3. August. „Chicago Tribune“ schreibt zu den geplanten Sanktionen: „Das französische Kabinett werde heute oder morgen erst die Entscheidung treffen, ohne das ernste Maßnahmen notwendig seien. Die französische Regierung gedenke die Beschlagnahme durch einen Zivilprozeß herbeizuführen, was auch im besetzten Deutschland möglich sei.“

Wie sie abräufen!
London, 2. August. „Daily Mail“ teilt mit, daß das Komitee für die Verteidigung des britischen Reiches in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, eine beträchtliche Verstärkung des Luftgeschwaders vorzunehmen. Das Komitee wird die Neuanschaffung von 15 bis 20 Geschwadern verlangen.

Woher Theaterdonner Abend Georges?
Berlin, 3. August. Der Londoner Korrespondent der Deutschen Allg. Ztg. meldet über die Haltung der englischen Regierung zu der durch die Gewalttate Poincares geschaffenen Lage, England sehe sich tatsächlich außerstande, Frankreich irgend- wie von seinem Plan zurückzuhalten. Es sei auch eine von den maßgebenden Stellen eingestandene Tatsache, daß Poincare sich nicht mehr viel um den Londoner Theaterdonner kümmere. Wie vorsichtig man in London gegenüber Paris geworden ist, geht auch daraus hervor, daß die offizielle englische Presse das Ultimatum des Ministerpräsidenten Poincare überhaupt mit Still- schweigen übergeht. In den übrigen Städten wird sogar die französische Hege gegen Deutschland nach Kräften unterstützt.

Jugendverein Reichstädt.
Sonabend den 5. August in den Linden
Hauptversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Neues Sauerkraut
Neue saure Gurken
Pfeffergurken
Matjes-Heringe
Neue Vollheringe
Neue Kartoffeln**
empfehlen
**Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer**
Kirobplatz.

**Turnverein
Dippoldiswalde
(RT)**
Sonabend und Sonntag
den 5. und 6. August
Turnfahrt
(1 1/2 Tage-Wanderung) für alle
Abteilungen nach dem Tysaer
Wänden und dem Gottesbatal.
Sammeln: Sonabend nachm.
4 Uhr am „Strich“.
Abmarsch: pünktlich 1/5 Uhr.
Teilnehmer
können sich noch bis Sonabend
früh beim Turnwart melden.
Für anständig-jungen Herrn
und anständiges Fräulein werden

ff. Büchsenfleisch
— ohne Gemälde — netto 2 Pfd.
Inhalt, emp. leicht löslich
Johannes Bemann
Ad. Graf's Nachf.
Freiberger Str. 231.

**Gutlohnende
Heimarbeit!**
auf Glieder und Bergheimarbeit
sendet überall hin frei Post
Sächsische Blumenfabrik,
Sedwig i. Sa.
Junger Hund,
Schwarzbraun, ohne Steuernarte
zugelaufen.
Abgeholt in Ob. rcausdorf 8b.

Junge Gänse
sind zu verkaufen in
Maltz Nr. 12.

Verband Stoffe
Horm Lommatzsch
Krogie zum Eefanten
Dippoldiswalde.

**möblierte
Zimmer**
ge sucht. Angebote an
Maschinenfabrik Dippoldiswalde
Strebamer Landwirt sucht für
Umbau
2. Hypothek
60—100 000 Mark.
Offerten unter „P. P.“ an die
Geschäftsstelle erbeten.

**Jüngeres
Dienstmädchen**
zum 15. August gesucht. Zu er-
fahren im
Friseurgeschäft Ratze.

Ein Laib Brot 2200 Kronen.
Wien, 4. August. (Telunion.) Hier droht ein neuerliches Steigen des Brotpreises um 300—400 Kronen. Derzeit kostet ein Laib Brot ca. 2200 Kronen.

Kirchen-Nachrichten.
Sonntag den 6. August 1922. — 8. Sonntag nach Trin.
Lekt: Röm. 8, 12—17. Lied: 427.
Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael. 11 Uhr Kindergottesdienst mit der 1. Abteilung: Sup. Michael.
Schmiedeberg. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Friedrich.
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Schönsfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahl.
10 Uhr Jugendgottesdienst mit den Neukonfirmierten.
Kreischka. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.
Poffendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.
2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Radler.
Reichstädt. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Johnsbach. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Kipsdorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Taufgottesdienst. Pfarrer Friedrich.
Schellerbau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahl.
Bärenburg. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle, anschließend Abendmahl.
Ruppendorf. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst.
Bärenburg. 1/2 10 Uhr Gottesdienst in der katholischen Kapelle.
Bapstfingegemeinde Schmiedeberg. (Villa Ida.) Jeden Sonntag 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Sonntagschule. 4 1/2 Uhr Gottesdienst. — Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Wettervorhersage.
6. August: Wolken, teils Sonne, ziemlich kühl.
7. August: Wenig verändert.
8. August: Veränderlich, stark windig, meist mäßig warm.
9. August: Wolken, windig, streichweis Gewitter.
10. August: Sonne, teils Wolken, angenehme Luft, später Strichregen.
11. August: Wolken, vielfach Regen, Wind, ziemlich kühl.
12. August: Veränderlich, angenehm.

Schlachtwiehpreise auf dem Viehhof Dresden
am 3. August 1922.

Auftrieb	Wertklassen	Preise für 50 kg in W. & Lebend.		Durchschnitt
		Lebend.	Schlachtgewicht	
II. Ralber.				
524	1. Doppellender	—	—	7100
	2. Beste Mast- und Saugfäher	44 0—4500	—	7100
	3. Mittlere Mast- und Saugfäher	42 0—4300	—	7100
	4. Geringe Ralber	3900—4 000	—	7100
III. Schafe.				
1	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	40 0—4100	8 000—82 00	—
	2. Ältere Mastlamm	3400—3700	7500—80 00	—
	3. Mäßig genderte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	1800—28 00	4750—73 00	—
IV. Schweine.				
160	1. Vollfleischige bei fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	6900—7000	8400	—
	2. Fettfleischige	7100—7200	8900	—
	3. Fettfleischige	6500—6700	8800	—
	4. Gering entwickelte	5900—6300	8725	—
	5. Sauen und Eber	5800—6800	84 00	—

Ueberstand: 19 Schweine.
Ausnahmepreise über Markt.
Tenden: des Marktes: Ralber langsam, Schweine schlecht.

Stern-Lichtspiele. Heute Freitag abend 1/2 9 Uhr! Zum letzten Male: Das Herz vom Hochland.
Dabei wird ein **Clavierpieler (in)** für dauernd gesucht.

**Jagdgenossenschaft
Reinholdshain und Reimberg.**
Sonabend den 12. August abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthof Reinholdshain.
Tagesordnung: Antrag des Jagdpächters wegen Uebertragung der Jagd.
Der Jagdvorstand.

Mehrere **Stuhl- und Sesselbauer**
sowie einen tüchtigen **Maschinenmeister**
stellen sofort ein
Hammer & Co., Wendischcarsdorf.

Kali-Ammonial-Superphosphat 5/855
haben ab Lager abzugeben
Gebrüder Alberts, Poffendorf,
Telephon: Fictal 135, Kreischka 51.

Industrielle Drucksachen
aller Art, jedes Umfangs, ein- und mehrfarbig, lieert in zweckentsprechender Ausführung rasch und preiswert die Buchdruckerei
Carl J hne
Dippoldiswalde:
Ferneuf 3

Industrielle Drucksachen
aller Art, jedes Umfangs, ein- und mehrfarbig, lieert in zweckentsprechender Ausführung rasch und preiswert die Buchdruckerei
Carl J hne
Dippoldiswalde:
Ferneuf 3